

Catherine Meurisse: „Allzumenschliches“

„Barthes am Steuer, das wird teuer“

Von Jule Hoffmann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 7.5.2024

Ob im Zoom Call mit Charles Darwin oder beim Twittern mit Blaise Pascal: In 46 Comicstrips, die sie seit 2017 für das Philosophie Magazin gezeichnet hat, nimmt die französische Comiczeichnerin Catherine Meurisse viele der großen Dichter und Denker aufs Korn – aber nicht, ohne sich auch für sie zu interessieren.

Der französische Philosoph Denis Diderot, gezeichnet als Dandy mit rosa Wangen und kugelrunden Augen, lässt sich über „die Frauen“ aus, die „unergründlich in ihrer Verschleierung, grausam in ihrer Rache, skrupellos in ihrem Streben nach Erfolg“ seien – bis aus seinem Kopf plötzlich ein komisches Geräusch ertönt: Diderots Birne ist durchgebrannt. Auswechseln geht nicht, das Modell wird nicht mehr hergestellt.

Wenige Comicseiten später schleppt sich ein einsamer und in seinem Ego gekränkter Jean-Jacques Rousseau durch den Wald, wo er lautstark Zuflucht sucht vor den Menschen, die sich gegen ihn verschworen haben und zu seinem „wahren Ich“ findet, das „von Selbstliebe beseelt“ ist – bis die Natur, die sein Geschwafel nicht erträgt, sich hinter ihm selbst in die Luft sprengt.

Feministische Replik

Der Titel „Allzumenschliches“ ist dem gleichnamigen Werk Nietzsches entlehnt, der sich im Comic auf seine misogynen Äußerungen die augenrollenden Kommentare seiner Begleiterin gefallen lassen muss. Diese wandert als eine Art Alter Ego der Zeichnerin Catherine Meurisse durch die verschiedenen Comicstrips, als teils wissbegieriges, teils völlig unbeeindrucktes Gegenüber für die großen Philosophen und ihre Abhandlungen.

Mit Hannah Arendt, Simone de Beauvoir und Simone Weil finden sich nur drei Denkerinnen im Band, was natürlich darauf zurückgeht, dass der Kanon der Philosophie männlich geprägt ist. Umso mehr sind die Comics von Meurisse eine feministische Replik auf die Theorien dieser Männer, in denen es von frauenverachtenden Sätzen nur so wimmelt – ob bei Friedrich Nietzsche, Pierre-Joseph Proudhon, Diderot oder Fénelon.

Catherine Meurisse

Allzumenschliches

Aus dem Französischen
von Lilian Pithan

Carlsen, Hamburg 2024

96 Seiten

25 Euro

Zu den Highlights zählt da zum Beispiel der Comic über Sigmund Freud, in dem eine betagte Frau auf der Therapie-Couch liegt und sich erinnert, wie ihr Sohn, als er klein war, unbedingt eine Vulva haben wollte – bis er sich eines Tages an Muscheln den Magen verdarb und daraufhin abstruse Theorien über Penisneid erfand. Die Frau ist natürlich Freuds Mutter.

Politische Karikaturen

Weder vor den alten Griechen noch den Philosophen des 20. Jahrhunderts macht der Feminismus von Catherine Meurisse Halt. Und zwar mit der fröhlichen Respektlosigkeit, die politischen Karikaturen eigen ist. Das kommt nicht von ungefähr: Jahrelang war Meurisse die einzige Frau in der Redaktion der berühmten Satire-Zeitschrift Charlie Hebdo, wo sie 2015 den islamistisch motivierten Terroranschlag überlebte. Während sie in vielen ihrer Comics Figurenzeichnung mit Malerei vereint, beschränkt Meurisse sich in „Allzumenschliches“ auf die klassische Federzeichnung von Zeitungs-Comicstrips, deren Stil an alte französische Meister*innen wie Claire Bretécher oder Jean-Jacques Sempé erinnert.

Spielerisch durchbricht sie dabei den Nimbus von Ehrfurcht, der die großen Köpfe der Philosophie sonst umgibt – und macht so Lust, sich trotz manch Überholtem wieder mit ihren Theorien zu befassen. Der Zusammenprall vom Pathos hochtrabender philosophischer Sprache mit dem anarchischen Witz des Comics garantiert beste Unterhaltung. Und wer den Comicband in der Öffentlichkeit liest, sei gewarnt: Das Risiko ist hoch, regelmäßig laut zu lachen.